

Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag



WIR

vom
Jahrgang

1976



Kindheit und Jugend

Bettina C. Huber



Wartberg Verlag

Bettina C. Huber

WIR

vom

Jahrgang

1976

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Bettina C. Huber: S.5, 7, 9, 10, 12, 15, 16, 18 o./u., 19, 21, 22, 24, 26 o./u., 27 o./u., 28 l./r., 29, 31 l., 32 o., 34 o., 36, 37, 42 u., 43 u., 46, 47, 58, 60, 61, 62, 63; Unbekannt: S. 14, 35; Privatarchiv Miriam Lücke: S. 30; Geobra Brandstätter GmbH & Co. KG: S. 31 r.; Buchcover von Micheal Ende, „Momo“ und „Die unendliche Geschichte“, © Thienemann Verlag, Stuttgart - Wien: S. 34 u.; Dieter Schütz/pixelio.de: S. 41; Stadtbildstelle Essen: S. 55; ullstein bild – ullstein bild: S.8; ullstein bild – JazzArchivHamburg: S. 11; ullstein bild – Wolfgang Wiese: S. 32 u.; ullstein bild – Klöckner: S. 39; ullstein bild – C.T. Fotostudio: S. 45; ullstein bild – Werek: S. 49; ullstein bild – Heritage Images/Land of Lost Content: S. 51 o.; ullstein bild – Zucchi: S. 51 u.; ullstein bild – Bonn-Sequenz: S. 53; ullstein bild – Christian Bach: S. 57; ullstein bild – United Archives/90061: S. 59; picture-alliance/Rüdiger Schrader: S. 40; picture-alliance/dpa/Rolf Haid: S. 42 o.; picture-alliance/picture-alliance: S. 43 o.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

5., überarbeitete Neuauflage 2015

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3076-8

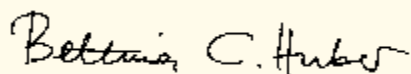
Vorwort

Liebe 76er!

In den 80ern wurden wir groß und in den 90ern erwachsen – langweilig wurde es dabei nie! Wir sind in der Ära des „ewigen Kanzlers“ Kohl aufgewachsen, haben aus kindlicher bzw. jugendlicher Perspektive historische Ereignisse wie die Wiedervereinigung und den WM-Sieg 1990 miterlebt – aber auch Katastrophen wie Tschernobyl und die Golfkriege.

Neben dem Weltbewegenden sind es aber vor allem die kleinen Dinge, die uns das Gefühl geben, vom selben Schlag zu sein, nämlich „echte 76er“: erinnert ihr euch noch an Dolomiti-Eis, Netzhemden und BRAVO-Starschnitte? Oder an das Pop-Trio Bros, an „Dirty Dancing“ und die Weihnachtsserien „Silas“, „Patrick Pacard“ und „Anna“? Wisst ihr noch, wie begeistert wir vorm C 64 saßen und „Pac Man“ spielten, wie stolz wir auf unseren ersten CD-Player waren und wie erwachsen wir uns bei unserer Interrail-Tour fühlten? Und wie befremdet und zugleich fasziniert wir von der ersten Techno-Party waren?

Das waren noch Zeiten, als es keine iPods, DVDs und schon gar keine Handy-Manie gab. Als wir unsere Klassenfahrt-Fotos noch ins Album klebten, statt sie auf der Festplatte zu vergessen. Und als wir (zumindest die Mädchen) noch Briefpapier sammelten, um ellenlange Briefe mit der Hand zu schreiben, anstelle flüchtiger E-Mails. Ein Hauch Nostalgie ist unvermeidlich, wenn man sich zurückerinnert. Manches mag aber auch befremdlich wirken – vor allem im Bereich der Mode gibt es einiges, was man erfolgreich verdrängt hat und gar nicht mehr so genau wissen möchte (... haben wir wirklich damals die Hosenbeine unserer Karottenjeans in die Tennissocken gestopft?!). Vor allem aber macht es großen Spaß zurückzudenken! Und es hat einen positiven Nebeneffekt: Es ist wie mit dem Aufräumen und Sortieren zugekrammer Schubladen – man hat danach das gute Gefühl, die Dinge geordnet und sich Überblick verschafft zu haben. Viel Vergnügen beim Lesen!



Bettina C. Huber

1976- Hallo, da sind wir! 1978

Babyfreuden im Deutschen Herbst

Wir 76er dürfen uns mit keiner geringeren Schlagzeile schmücken, als dass die Weltbevölkerung just in unserem Geburtsjahr die 4-Milliarden-Grenze überschritt – einer von uns könnte bei seiner Geburt also theoretisch für diesen gigantischen Zahlenwechsel verantwortlich gewesen sein! Von den gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich Mitte der 70er-Jahre vollzogen, betraf uns Winzlinge im Penatencreme-Universum vor allem die voranschreitende Frauenemanzipation, mit der ein neues weibliches Selbstbewusstsein verbunden war. Unsere Mütter wollten mehr eigene Gewissheit über ihren Körper, mehr „Körperkompetenz“, und sie wünschten sich eine natürliche und wenig(er) technisierte Geburt. Durch diese neuen Ansprüche und Erwartungen kam Bewegung in die Diskussion um Schwangerenvorsorge, Geburtsmöglichkeiten und

Chronik

21. Januar 1976

In der zivilen Luftfahrt beginnt eine neue Ära: Die Concorde nimmt als erstes Flugzeug mit doppelter Schallgeschwindigkeit den Liniendienst auf: Paris – Dakar – Rio de Janeiro.

9. Mai 1976

Ulrike Meinhof nimmt sich im Gefängnis Stuttgart-Stammheim das Leben. Sympathisanten der bundesdeutschen Terroristen-szene versammeln sich zu Protestkundgebungen. Sie geben dem Staat zumindest eine Mitschuld an Meinhofs Tod, denn sie betrachten Isolationshaft als Folter.

1. Februar 1977

Die erste Ausgabe der Frauenzeitschrift EMMA erscheint, herausgegeben von Alice Schwarzer. Die Emanzipationsbewegung hat ein Sprachrohr bekommen, welches dem (noch) gängigen Bild der betulichen Hausfrau eine Menge entgegenzusetzen hat.

16. August 1977

Mit nur 42 Jahren stirbt Elvis Presley, der König des Rock 'n' Roll, an Herzversagen. Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer um die Welt, und der amerikanische Präsident Jimmy Carter erklärt, dass der Tod Presleys das Land „eines Teils seiner selbst“ beraubt habe.

5. September 1977

Hanns Martin Schleyer wird entführt. Es herrscht Ausnahmezustand in der BRD, Bundeskanzler Schmidt und sein Krisenstab stehen vor einer schweren Bewährungsprobe.

26. Juli 1978

Das erste Retortenbaby wird in der Nähe von London zur Welt gebracht. Die Geburt dieses im Reagenzglas gezeugten Kindes löst einen beispiellosen Medienrummel aus.

26. August 1978

Der DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn landet als erster Deutscher im All. Nach acht Tagen kehrt er unverseht zurück zur Erde.

16. Oktober 1978

Drei-Päpste-Jahr: Nach dem Tod von Paul VI. stirbt sein Nachfolger Johannes Paul I. nach 34-tägigem Pontifikat. Der neue Papst ist Johannes Paul II.



Kaum auf der Welt und schon hinter Gittern

Nachsorge. Dazu gehörte auch, dass unseren Vätern die Tür des Kriechsaals nicht mehr unbedingt vor der Nase zugemacht wurde, sondern dass sie die Möglichkeit erhielten, bei unserer Geburt dabei zu sein. Zahlreiche deutsche Krankenhäuser übernahmen zudem das sogenannte „Rooming-in“-Prinzip der Amerikaner, d. h. wir wurden in unseren kleinen Bettchen direkt nach der Geburt ins Krankenzimmer unserer Mutter geschoben. Denn das Stillen wurde zunehmend wieder ärztlich empfohlen und für die Gesundheit des Babys als förderlich angesehen.

Als wir das Krankenhaus verlassen durften und in den heimischen vier



Wänden angekommen waren, profitierten unsere Mütter – zunächst unter skeptischen Blicken unserer Großmütter – von einem neuen revolutionären Produkt, den Pampers, welche auf dem besten Weg waren, die Stoffwindel abzulösen. Wie in so vielen Bereichen herrschte natürlich auch hier nicht ungetrübte Einigkeit. Da Mitte der Siebziger ein ausgeprägtes ökologisches Denken auf dem Vormarsch war, entfachte sich eine heftige Diskussion darüber, ob ein solcher Plastikwindel-Müllberg zu rechtfertigen sei. Die Pampers-Gegner rechneten den Befürwortern vor, wie unverhältnismäßig es sei, dass die Nahrung für ein Baby letztlich genauso viel koste wie deren „Entsorgung“ nach der Verdauung. Die gewitzte Standardantwort war in der Regel, dass das tägliche Einweichen und Waschen der vermeintlich umweltfreundlicheren Stoffwindeln einen Strom-, Wasser- und Waschmittelverbrauch voraussetze, den man unter ökologischen Gesichtspunkten erst recht nicht verteidigen könne. So ging es hin und her und die Pampers setzten sich schließlich doch durch. Sie waren einfach praktischer in der Handhabung.

Mit mindestens ebenso viel Leidenschaft war die Pro-/Contra-Diskussion um fertige Babynahrung im Schwange – Milupa, Hipp und Alete versus Muttermilch und Selbstgekochtem. Fanden die Frauen es einige Jahre zuvor noch ungeheuer praktisch, ihrem Neugeborenen das Fläschchen zu reichen, so setzte man wieder auf die Vorteile der Abwehrkräfte stärkenden Muttermilch. Viele misstrauten aus Angst vor Spritzgiften wie beispielsweise Nitrofen den Gläschen. Hätte diese Skepsis uns doch wenigstens um den Verzehr des völlig überschätzten Spinats gebracht! Aber nein, der Irrglaube, das grüne Gemüse sei eine überdurchschnittliche Nährstoff- und vor allem Eisenquelle, hielt sich beständig und bescherte uns unliebsame „Fütterungen“ – und unseren Müttern jede Menge Arbeit, da sie nach den Mahlzeiten nicht selten die Küche und uns Kinder grundreinigen mussten. Rahmspinat ließ sich hervorragend durch die Gegend spucken.

Und diese Biene, die ich meine, die heißt Maja

In dem Jahr, in dem wir das Licht der Welt erblickten, hatte auch eine liebenswerte kleine Biene ihren ersten Auftritt. Am 9. September 1976 schwirrte sie zum ersten Mal über den ZDF-Bildschirm: Biene Maja, die vielleicht berühm-

Nicht nur Maja war neugierig und trug Streifen



teste Biene der Welt, nach der wunderbaren literarischen Vorlage Waldemar Bonsels, welche erstmals 1912 bei Rütten & Loening erschien und in über 40 Sprachen übersetzt worden war. Für die erfolgreiche Trickserie wurden einige neue Figuren geprägt, vor allem Majas treuer tollpatschiger Freund Willi, dem Eberhard Storeck durch seine prägnante Stimme einen unverwechselbaren Charakter gab. Aber auch die geschwätzige Maus Alexander und der atkluge Grashüpfer Flip kamen hinzu. Zum Ohrwurm wurde die deutsche Titelmusik, sie stammte von Karel Svoboda und wurde von niemand Geringerem gesungen als von Karel Gott. Ein internationales Team arbeitete an der Realisation der Serie: Die Redaktion saß in Mainz und München, die Autoren und Designer arbeiteten in Los Angeles und die Animatoren, die Regie und die Produktionsleitung waren im Trickfilm-Mekka Tokio tätig. Die neugierige und mutige kleine Biene Maja ist längst ein Klassiker des Zeichentricks, wahrscheinlich ist nur Micky Maus noch etwas berühmter ...



Das Jahr des Terrors

Das Jahr 1977 war für die Bundesrepublik ein Jahr des Terrors. Zwar hatte die RAF („Rote Armee Fraktion“) mit ihrer Kriegserklärung an den bundesdeutschen Staat zu keinem Zeitpunkt die Zustimmung der Bevölkerung gewinnen können, jedoch schuf sie mit ihren grausamen terroristischen Anschlägen in Deutschland eine Art Bürgerkriegsklima, das 1977 im sogenannten „Deutschen Herbst“ eskalierte. Am 7. April ermordete die RAF Generalbundesanwalt Siegfried Buback und am 30. Juli bei einem gescheiterten Entführungsversuch den Chef der Dresdner Bank, Jürgen Ponto. Darauf folgten Bombenanschläge auf Justizgebäude in Karlsruhe und Kaiserslautern. Am 5. September brachte die RAF Hanns Martin Schleyer in ihre Gewalt, den Präsidenten des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Bundeskanzler Helmut Schmidt konstatierte die „bisher schwerste Krise des Rechtsstaats“, als er sich auf die harte Bewährungsprobe gestellt sah, den Erpressungsversuchen der RAF mit Entschiedenheit zu widerstehen. Die Lage spitzte sich dramatisch zu, als Mitte Oktober ein arabisches Terrorkommando die vollbesetzte Lufthansa-Maschine „Landshut“ nach Mogadischu



(Somalia) entführte, um der Forderung nach Freilassung inhaftierter RAF-Terroristen, unter ihnen Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Jan-Carl Raspe, Nachdruck zu verleihen. Der Anti-Terror-Einheit „GSG 9“ gelang am 18. Oktober die Befreiung des gekaperten Flugzeugs, wobei drei der Terroristen getötet wurden. Die RAF erschoss daraufhin Hanns Martin Schleyer, dessen Leiche am Folgetag aufgefunden wurde. Ungefähr zeitgleich begingen Gudrun Ensslin, Andreas Baader und Jan-Carl Raspe im Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses Stuttgart-Stammheim Selbstmord.

Dänische Kekse und schwedisches Design

Ende der 70er hatten viele junge Eltern keine Lust mehr, ihren Sommerurlaub auf dem Teutonengrill an der italienischen Adria zu verbringen und mochten sich auch nicht an der spanischen Costa del Sol wie die Ölsardinen an den



Der Farb- und Musterwahrnehmung der 70er-Jahre

Strand quetschen. Die Ferien-Neuentdeckung war damals Dänemark, das mit dem Auto und dem Nachwuchs auf dem Rücksitz gut zu erreichen war und sommerliches Strandvergnügen bei nicht ganz so hohen Temperaturen versprach. Urlaub in Dänemark galt als ausgesprochen kindgerecht. Besonders angetan waren unsere Eltern davon, in jeder noch so unspektakulären Gaststätte (man steuerte hauptsächlich Selfservice-Restaurants an, da die dänische Krone sehr stark und somit alles andere zu teuer war) einen Kinderstuhl angeboten zu bekommen und sie genossen das Gefühl, mit Kleinkindern überall hoch willkommen zu sein. Wir Kinder ließen uns die dänischen Hot Dogs, Kekse und warmen Pölser schmecken, die unseren Kinderzungen schmeichelten. Die Ferienwohnungen waren angenehm hell und luftig eingerichtet und somit eine wohltuende Abwechslung zu braun-orange gemusterten Vorhängen, dunklen Teppichen und Sofas. Überall dominierte helles, freundliches Holz und es gab herrliche Rattan- und Korbmöbel. Das skandinavische Wohndesign war im Begriff, den deutschen Geschmack auf seine Seite zu





Ideale Spielwiesen für die Kleinen: Dänemark

ziehen. Aus dem Urlaub brachte man sich Tassen und Besteck oder Blumenvasen mit, da man begeistert war von den klaren und reinen Formen, die man in deutschen Einrichtungshäusern lange suchen konnte. Alles, was nicht skandinavischem Design entsprang, empfand man zunehmend als schnörkelig spießig. Doch leider waren die nordischen Wohnobjekte meist zu teuer, um sich komplett damit einzurichten. Die Nachfrage war also längst in großem Maße vorhanden, als ein Konzern seinen Siegeszug antrat, der schwedisches Design zum Abholpreis bot: IKEA begann, sich in Deutschland auszubreiten. Die zuerst eröffnete Filiale bei München reichte längst nicht aus, um den gesamtdeutschen Bedarf an Billy, Ivar oder Sten zu stillen, und so breiteten sich die blau-gelben Möbelhäuser langsam in der ganzen Republik aus. Damals ahnte man noch nicht, dass der zunächst für besonders individualistisch gehaltene IKEA-Stil einem neuen Uniformismus Vorschub leisten würde: Unsere Jugendzimmer glichen sich später zum Teil wie ein Ei dem anderen, denn wir waren schließlich alle mit unseren Eltern bei IKEA gewesen, um sie auszustatten.

WIR

vom
Jahrgang
1976

Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1976 – das war eine Kindheit und Jugend zwischen Wettrüsten und Wiedervereinigung. Wir liebten die Sesamstraße, „Wetten, dass...“, unsere Kettcars und Fahrräder. Wir aßen gerne Ed von Schleck-Eis, tobten stundenlang draußen herum und hörten abends im Bett TKKG-Kassetten. Als Teenies lasen wir BRAVO und Popcorn und feierten Feten wie im Erfolgsfilm „La Boum“. Der Fall der Mauer ließ uns erstmals über den Tellerand blicken. Wir fieberten der Interrail-Tour und dem Führerschein entgegen, schauten MTV und erlebten die ersten Techno-Partys.

Bettina C. Huber, selbst Jahrgang 1976, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3076-8



9 783831 330768

€ 12,90 (D)